

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 8. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

daß er aber auch nicht eine solche Uebersetzung des Horaz durchgehends vor möglich halte. Ueberdem werden uns diese nicht allezeit den wörtlichen Verstand zeigen, welches Herr lange thut. Aber daher oft die Anmuth und die Schönheit des Ausdrucks hinten ansetzen muß.

Ich habe mich lange genug mit Ihnen unterredet. Antworten Sie auch in gleichem Maasse. Leben Sie wohl. Denken sie zuweilen an meine Freundschaft, die ich für Sie hege. Ich bin nochmals, mit dem lebenswürdigen Gresset zu reden,

Jusqu'à ce moment, où la Parque
Emporte dans la même barque
Nos jeux, nos cœurs & nos plaisirs.
u. s. w.

Der 8. Brief.

Mesdames,

Sie beyde können heren. Es ist nicht anders. Wer hätte das von Ihnen glauben sollen. Und mögten Sie meinerwegen Butter und alles herbey heren können,

Können, wenn Sie mir nur nicht Regen und rauhes Wetter auf den Hals geheret hätten. Aber sagen Sie, womit sind Sie beleidiget, daß Sie so grausam mit mir umgegangen? Des Abends vorher, ehe ich wegreisen wollte, war das schönste Wetter von der Welt. Die Sonne gieng feuerroth unter, die Berge waren so reizend blau als Ihre Augen, der Wind blies aus Osten, und des Morgens frühe, da ich in den Wagen treten will, fängt es an zu regnen. Der Regen währete bis zu der ersten Station. So bald wir im Trocknen waren, so hörte auch das üble Wetter auf. Kann es leichtere Herren geben? Kaum daß ich die Stadt verlassen hatte, als schon von neuem der Himmel seine übrige Feuchtigkeiten auf mich Armen fallen ließ. Endlich brach die Nacht ein. Die Sterne schienen hin und wieder hervorzukommen. Es sind aber nimmermehr wirkliche Sternen gewesen, es waren geherete, welche mich betrügen sollten, weil ich nach erlangter zwoter Station entschlossen war, die Nacht über an dem Ort zu bleiben. Hilf Himmel, welch ein Regenguß betraf mich hierauf, ich fürchtete zu ersaufen. Wenn ich umgekommen wäre, Doris hätte sich an Ihnen hart gerochen. Endlich schlief ich ein. Sie können von selbst glauben,

glauben,

glauben, daß mein Geist vor Ihren Betten gewesen, um Sie zu beunruhigen. Sind Ihnen keine Gespenster erschienen? Haben Sie in derselben Nacht keine Gespenster poltern gehört. Mein Geist mochte wieder zurückgekommen seyn, und ich wachte von einem entsetzlichen Fluche auf, den mein Kutscher that, da er merkte, daß er zwei Meilen umgefahren wäre. Zum Unglück war es ein Städtgen, worauf wir gekommen waren. Ich konnte Anfangs keinen Wegweiser erhalten. Denn ein Bürger in diesem elenden Ort bildete sich wenigstens halb so viel ein, als ein alter römischer Bürger. Endlich überredete ich einen, der mich auf die rechte Strasse führte. Ich hoffte auf den Morgen, und ich brachte schon der Aurora und dem Phöbus ein Danklied in Gedanken. Allein ich betrog mich. Der Regen währte den ganzen Tag hindurch, und Sie können leicht glauben, in welchem elenden und nassen Zustande ich an dem bestimmten Ort angelangt bin. Ich hätte Ihnen vielleicht doch diese kleine Bosheit vergeben, wenn nicht die beständige Nässe mir ein erschreckliches Zahnweh und einen dicken Basen zugezogen hätte. Anstatt daß ich meine Freunde besuchen sollte, so lag ich unter den stärksten Schmerzen im Bette, und schimpfte

pste auf sie beyde, wie ein Poet auf den andern schimpft, der ihn nicht höher als sich selbst achten will.

So bald als meine Geschäfte zur Wichtigkeit sind, so werde ich zurück reisen. Ich melde Ihnen den Tag nicht, denn sonst könnten Sie mir wieder den Regen auf den Hals heren. Ich werde aber ehestens und zu Ihrem größten Schrecken zu Hause anlangen. Zittern sie vor meiner Anklage! Ich übergebe sie keinem Advocaten. Diesen könnten Sie bestechen, oder wenn ich an einen Verliebten käme, so wäre er leicht durch einige freundliche Blicke von mir abwendig gemacht. Ich will meinen Proceß selbst führen, so sehr wie ich auch die Prozesse und das Advocatenhandwerk hasse. Der vornehmste Beweis wird seyn, daß Sie in diese Reise nicht willigen wollten, und mir am Ende durchaus zu einem offenen Wagen riefen. Bereiten Sie Sich zur Antwort. Sie sehen, daß ich noch aufrichtig mit Ihnen umgehe. Ich wollte gerne, daß Sie unschuldig wären. Ich bin u. s. w.

Der